

Neve Gordon

Palästinas friedlichen Protest brechen

23 Dezember 2009, Guardian

Ich werde oft gefragt, warum die Palästinenser keine Friedensbewegung wie Peace Now gebildet haben.

Diese Frage ist problematisch, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgeht, so von der Vorstellung, dass eine Symmetrie zwischen beiden Seiten besteht und dass Peace Now eine politisch wirkungsvolle Bewegung gewesen ist. Am wichtigsten allerdings ist die falsche Annahme, dass es den Palästinensern nicht gelungen sei, eine breite Friedensbewegung zu schaffen.

Im September 1967, drei Monate nach dem entscheidenden Krieg, während dessen die West Bank, der Gaza Streifen und Ostjerusalem besetzt wurden, beschlossen die palästinensischen Führer eine Kampagne gegen die Einführung neuer israelischer Lesebücher in palästinensischen Schulen. Sie riefen nicht zu Terroranschlägen auf, wie dies die Berichte einhellig glauben machten. Die palästinensischen Dissidenten übernahmen eher Methoden im Stil von Mahatma Gandhi und riefen einen generellen Schulstreik aus: Die Lehrer erschienen nicht zur Arbeit, die Kinder begaben sich auf die Strassen, um gegen die Besetzung zu protestieren und viele Geschäftsinhaber hielten ihre Läden geschlossen.

Israel reagierte auf diesen ersten Streik sofort und hart: es setzte militärische Regeln in Kraft, die jegliche Form des Widerstandes als Aufstand bezeichneten, eingeschlossen waren jegliche Proteste und politische Versammlungen, das Hissen von Fahnen oder das Aufhängen anderer nationaler Symbole, das Veröffentlichen oder Verteilen von Artikeln oder Bildern mit politischer Bedeutung, ja sogar das Singen oder das Hören von nationalistischen Liedern.

Überdies wurden rasch Sicherheitskräfte entsandt, um die Opposition zu unterdrücken und eine Strafaktion in Nablus, wo die Streikanführer wohnten, durchzuführen. Wie Generalmajor Shlomo Gazit, damals Koordinator der Aktivitäten in den besetzten Gebieten, in seinem Buch „The Carrot and the Stick“ ausführte, war die Botschaft, die Israel übermitteln wollte, klar: Jeder Akt des Widerstandes würde eine unverhältnismässig harte Antwort zur Folge haben, die die Bevölkerung in solchem Ausmass leiden liesse, dass Widerstand nutzlos erschiene.

Nach einigen Wochen mit nächtlicher Ausgangssperre, Unterbrechung der Telefonverbindungen, Festnahme von Anführern und zunehmender Drangsalierung, gelang es Israel den Streik zu brechen.

Seit diesem ersten Versuch mit der Taktik des „zivilen Ungehorsams“ Widerstand zu leisten, ist viel Wasser den Jordan hinunter geflossen. Während der letzten fünf Jahrzehnte haben die Palästinenser kontinuierlich gewaltfreie Formen des Widerstandes gegen die Besetzung eingesetzt. Israel seinerseits hat Gewalt eingesetzt, um alle solchen Bemühungen zu untergraben.

Es wird oft vergessen, dass sogar die zweite Intifada, die äusserst gewaltsam verlaufen ist, als gewaltfreier Volksaufstand begonnen hat. Akiva Eldar, Journalist bei Haaretz, deckte

einige Jahre später auf, dass der oberste israelische Sicherheitsstab beschlossen hatte, das Feuer während der ersten Wochen des Aufstandes anzufachen. Er zitierte Amos Malka, den damals verantwortlichen General der militärischen Geheimdienste, der sagte, dass während der noch weitgehend gewaltlosen Volksproteste, die Armee 1,3m Panzergeschosse auf die West Bank und Gaza abgefeuert habe. Die Idee war, die Gewalt anzuheizen und diese für einen raschen und eindrucklichen militärischen Sieg und eine erfolgreiche Niederschlagung der Rebellion zu nutzen. Und tatsächlich sind der Aufstand und dessen Niederschlagung dann auch äusserst gewaltvoll verlaufen.

Im Verlauf der letzten fünf Jahre haben die Palästinenser aus Dutzenden von Dörfern und Städten wie Bil'in und Jayyous neue Formen des gewaltfreien Widerstandes entwickelt, die die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft auf sich gezogen haben. Sogar der Premierminister der palästinensischen Autonomiebehörde Salam Fayyad rief kürzlich seine Wählerschaft dazu auf, ähnliche Strategien zu übernehmen. Im Gegenzug entschied sich Israel, einen Weg zu finden, die Proteste ein für allemal zu beenden und begann eine gut orchestrierte Kampagne, die auf die lokalen Führer eines solchen Widerstandes abzielte.

Einer der vielen Anführer, die auf der Verhaftungsliste des Militärs standen, ist Abdallah Abu Rahmah, ein High School Lehrer und der Koordinator des Bil'iner Volkskomitees gegen die Mauer. Am internationalen Tag der Menschenrechte, dem 10. Dezember, morgens um zwei Uhr, kreisten neun Militärfahrzeuge sein Haus ein. Israelische Soldaten brachen die Tür auf. Sie erlaubten ihm noch sich von seiner Frau Majida und den drei kleinen Kindern zu verabschieden, dann verbanden sie ihm die Augen und nahmen ihn in Gewahrsam. Er wird beschuldigt Steine geworfen zu haben, Waffen (insbesondere die Gaskanister im Museum von Bil'in) zu besitzen und palästinensische Gefährten aufzuwiegeln, was im Klartext heisst, Demonstrationen gegen die Besetzung zu organisieren.

Am Tag vor Abu Rahmahs Festnahme hatte die israelische Armee eine koordinierte Aktion in der Gegend von Nablus durchgeführt und die Häuser von Aktivisten von Basisgruppen, die gegen die Verletzung der Menschenrechte kämpften, durchsucht. Der 45 jährige Wa'el al-Faqeeh Abu as-Sabe ist einer der neun Verhafteten. Er wurde morgens um ein Uhr aus seinem Haus geholt und wird wie Abu Ramah der Aufwiegelung beschuldigt. Mayasar Ifiany, die für ihre Arbeit in der Nablus Women's Union bekannt ist und sich auch aktiv für die Rechte der Inhaftierten einsetzt, wurde ebenso in Haft genommen wie Muassa Salama, der im Labour Committee of Medical Relief for Workers aktiv ist. Sogar Jamal Juma, der Direktor einer NGO namens „Stop the Wall“, ist hinter Schloss und Riegel.

Gezielte nächtliche Verhaftungen von Gemeindevorstehern sind übliche Praxis geworden in der West Bank, besonders oft im Dorf Bil'in, wo seit Juni 31 Bewohner verhaftet worden sind wegen ihrer Beteiligung an Demonstrationen gegen die Mauer. Unter ihnen ist Adeeb Abu Rahmah, ein bekannter Aktivist, der fast fünf Monate in Haft war und dem bis zu 14 Monate Gefängnis drohen.

Die Strategie ist klar: Alle Anführer sollen verhaftet und der Aufwiegelung beschuldigt werden, um so einen extrem hohen Preis für die Organisation von Protesten gegen die Unterjochung des palästinensischen Volkes festzusetzen. Dies mit dem Ziel, den gewaltfreien Widerstand der Bevölkerung in den Dörfern zu brechen und ein für allemal die palästinensische Friedensbewegung zu zerschlagen.

Also ist meine Antwort auf die Frage nach einer palästinensischen „Peace Now“, dass eine friedliche Basisbewegung immer existiert hat. Anlässlich des Prozesses gegen Abu Rahmah

am nächsten Dienstag wird man Zeuge einiger dieser Rechtspraktiken werden können, die konsequent angewendet wurden, um die Bewegung zu zerschlagen.

Neve Gordon lehrt Politik an der Ben-Gurion Universität in Beersheba, Israel. Er ist der Autor von „Israel's Occupation“.

Übersetzung: Cornelia Hanke

Siehe auch die Website www.isralesoccupation.info